



ELLY PETERSEN / VON KAKTEEN

Es ist noch gar nicht lange her, daß man Leute, die Kakteen sammelten, für Eigenbrötler — leise Narren, jedenfalls für Originale hielt. Es mag etwas daran gewesen sein, an diesen Menschen, die Freude an den wunderlichen, bizarren Geschöpfen hatten.

Heute gibt es viele solcher Narren! Denn durch den allgemeinen Drang zum Bizarren, der in der Zeit liegt, sind die Kakteen Mode geworden. Sie haben jetzt so viele Freunde gefunden, daß man nichts Absonderliches mehr an dieser Liebhaberei findet. Und es ist auch eine sehr schöne Liebhaberei.

Man findet kaum eine Wohnung mehr ohne Kakteen. Der Großvater liebt sie — und er ist auch der einzige, der aus einer andern Zeit stammend, etwas davon versteht — die Hausfrau schätzt sie als Zimmerschmuck — so ein bißchen als Palmenersatz. Auch Palmen verstand man nicht zu pflegen, und doch waren sie vor einer Generation noch in jeder gut eingerichteten Wohnung zu finden.

Kakteenpflege versteht man auch nicht. Aber sie müssen da sein. Sie sind Mode. Sie zieren den Teetisch, sie beleben Fensterecken, sie werden hin und her getragen, dorthin, wo man sie gerade als passend empfindet.

Schöne chinesische Schalen, japanisch anmutende Keramiken bepflanzt man und gießt die im Winter Ruhe wollenden zu Tode.

Der Sohn des Hauses, der Gymnasiast, sammelt, wie er einst Zinnsoldaten, Briefmarken sammelte. Schön stehen Kugeln in winzig kleinen Töpfen, vielleicht auch in einem Liliputglashäuschen, nebeneinander. Ob diese Kugeln aber bewurzelt sind, das ahnen die Jungen nicht. Gewöhnlich dauert diese Pflanzenschau eine Saison — und dann sind alle an Wurzelfäule mit dem Tode abgegangen.

Und die Tochter? Der Backfisch? Auch sie ist begeisterte Anhängerin. Sie hat sogar zu Weihnachten ein Buch erhalten, das von der Schönheit der Kakteen erzählt. Und nun wartet sie auf die Schönheit. Und wartet . . . und wartet . . . Und weiß nicht, daß auch ihre Kakteen, trotzdem sie noch wie lebend dastehen, eigentlich schon Tote sind, kein innerliches Leben mehr haben.

Das schwärmerische Kinderfräulein erzählt von den Kakteen in ihrer Heimat. Nicht von der heißen Heimat der Kakteen. Nein, von der Heimat des Kinderfräuleins. Von der kleinen fränkischen